



Internationaler Arbeitskreis für Verantwortung in der Gesellschaft e.V.

International Working Group for Responsibility toward Society

Международная рабочая группа «Ответственность в обществе»

Geschäftsstelle: Dr.Hans Penner D-76351 Linkenheim-H - E-Mail: vorstand@iavg.org - www.iavg.org

IAVG-Internet-Dokumentationen

Argumente gegen die Evolutionstheorie

www.iavg.org/iavg069.pdf / Stand: 05.03.2007

Die insbesondere mit dem Namen von Charles Darwin verknüpfte Lehre von der Abstammung aller biologischer Arten von einem einzigen gemeinsamen Vorfahren geht in ihrer Bedeutung weit über den Bereich der Biologie hinaus. Insbesondere dient die Evolutionslehre zur Stützung eines materialistisch-atheistischen Weltbildes. Die Evolutionslehre beruht auf einer Vielzahl von erfahrungswissenschaftlich nicht abgesicherten Hypothesen, deshalb ist ihr Erklärungswert für die Entstehung des Lebens und der Arten zumindest zweifelhaft.

Verweise

IAVG Verzeichnis Evolutionslehre www.iavg.org/evolutionslehre.htm

Inhaltsverzeichnis

1. Das Dilemma des methodischen Atheismus.....	1
2. Die religiöse Dimension der Evolutionslehre.....	1
3. Erkenntnistheoretische Kritik an der Evolutionslehre.....	2
4. Zeitbedingtheit der Evolutionslehre	2
5. Der Zirkelschluß der Abstammungslehre.....	2
6. Die Überforderung von Mutation und Selektion	2
7. Die Entstehung biologischer Apparate.....	2
8. Die abiotische Entstehung einer Urzelle	3
9. Die abiotische Entstehung von Biopolymeren.....	3
10. Quellen	3

1. Das Dilemma des methodischen Atheismus

Das naturwissenschaftliche Denken der Gegenwart ist durch den "methodischen Atheismus" (etsi deus non daretur) gekennzeichnet. Dieses Dogma verbietet die Erwähnung Gottes in wissenschaftlicher Literatur, obwohl es an allen klassischen Universitäten theologische Fakultäten gibt. C.F. von Weizsäcker stellt in seinem Buch "Die Tragweite der Wissenschaft" fest:

"Wir besitzen keine positiven Beweise für den anorganischen Ursprung des Lebens oder die tierische Abstammung des Menschen, ja, wenn wir pedantisch sein wollen, nicht einmal für die Abstammungslehre selbst".

Die Evolutionslehre postuliert die Entstehung von Intelligenz aus Nichtintelligenz, d.h. das Vorhandensein von Intelligenz am Ende der Entwicklungsgeschichte. Umgekehrt ist es zumindest denkmöglich, daß vor dem Anfang der Entwicklungsgeschichte Intelligenz vorhanden war. Wenn es denkmöglich ist, daß aus Materie Intelligenz entsteht, sollte es auch denkmöglich sein, daß aus Intelligenz Materie entsteht.

[Seitenanfang](#)

2. Die religiöse Dimension der Evolutionslehre

Darwin erhoffte offenbar von der Evolutionslehre eine Antwort auf die Grundfragen nach der Herkunft des Menschen und nach dem Sinn seiner Geschichte:

"Seit Darwins Ankündigung, daß durch die Deszendenztheorie »Licht auf den Ursprung des Menschen und auf seine Geschichte fallen wird« sind die anthropologischen Implikationen und Konsequenzen dieser Theorie immer wieder bedacht worden, meistens jedoch in Richtung auf einen vulgären Fortschrittsoptimismus, der im Rückblick auf die primitiven Anfänge des Humanum und auf die Macht der Selektion die Hoffnung auf eine immer höhere Vervollkommnung der leiblichen und

geistigen Verfassung des Menschen beflügelte" (Scheffczyk 1993).

Wahrscheinlich verdankt die Evolutionslehre ihre Popularität dieser religiösen Hoffnung auf Sinnfindung.

[Seitenanfang](#)

3. Erkenntnistheoretische Kritik an der Evolutionslehre

Aufgabe der Naturwissenschaft ist es, aus Beobachtungen und Erkenntnissen Modelle und Theorien zu entwickeln. Auch die Evolutionslehre ist eine Theorie. Nach Karl Popper ist das unaufgebbare Merkmal einer wissenschaftlichen Theorie ihre grundsätzliche Falsifizierbarkeit. Wird die Falsifizierbarkeit der Evolutionslehre ausgeschlossen, wie dies seitens zahlreicher Biologen geschieht, so ist damit die Grenze zur Ideologie überschritten. Naturwissenschaftliche Aussagen tragen stets einen axiomatischen Charakter, der einen Absolutheitsanspruch ausschließt.

[Seitenanfang](#)

4. Zeitbedingtheit der Evolutionslehre

Charles Darwin war ein Exponent des kausal-mechanistischen Weltbildes des 19. Jahrhunderts. Die Grundlagenkrise der Physik in den 1920er Jahren und das Aufkommen der Quantenphysik zwangen dazu, dieses Weltbild aufzugeben. Die Verabsolutierung der Evolutionslehre entspringt einem eingeeengten Weltbild, welches der Freiheit der Wissenschaft nicht angemessen ist und die Forschung behindert.

Die Evolutionstheorie postuliert die Entstehung von Ordnung aus Chaos, von Systematik aus Stochasmen, von Intelligenz aus Nicht-Intelligenz, von Information aus Zufall. Dieses Postulat ist mit unserer Erfahrungswirklichkeit nicht vereinbar.

[Seitenanfang](#)

5. Der Zirkelschluß der Abstammungslehre

Zu beobachten ist eine abgestufte Ähnlichkeit der Lebewesen. Aus dieser Beobachtung läßt sich die Hypothese einer Verwandtschaft sämtlicher Organismen ableiten. Es ist jedoch ein Zirkelschluß, die Verwandtschaft der Arten mit ihrer abgestuften Ähnlichkeit zu begründen.

Die Entstehung einer Art ist kein reproduzierbarer Vorgang und entzieht sich deshalb dem naturwissenschaftlichen Instrumentarium. Die Entstehung von Arten sind einmalige und somit geschichtliche Vorgänge. Diesem Sachverhalt versucht die Biologie mit im Grunde nicht naturwissenschaftlichen Begriffen wie „Makroevolution“ oder „Fulguration“ (Konrad Lorentz) Rechnung zu tragen.

Die Hypothese der Artentstehung durch extrem geringe genetische Veränderungen würde ein Kontinuum von Zwischenformen erwarten lassen, das jedoch nicht zu beobachten ist. Vielmehr ist eine Distinguiertheit auch der fossilen Arten zu beobachten. Zwischenformen fehlen. Es gibt eine Evolution der Arten, die gentechnisch beobachtbar ist. Es erscheint sinnvoll und belegbar, bestimmte untereinander verwandte Arten „Grundtypen“ (Siegfried Scherer) zuzuordnen. Für die Entstehung kategorialer Nova (Nikolai Hartmann) durch mikroevolutive Schritte fehlen jedoch die Belege.

[Seitenanfang](#)

6. Die Überforderung von Mutation und Selektion

Die Evolutionslehre postuliert die Entstehung neuer biologischer Strukturen durch Mutation und Selektion. Die Organismen enthalten jedoch intelligente Mechanismen, um Mutationen der genetischen Information nach Möglichkeit auszuschalten. Mutationen bedeuten praktisch ausschließlich einen Verlust von genetischer Information. Die Entstehung von genetischer Information durch Mutationen ist nicht begründbar. Auch die Selektionstheorie kann nicht zur Erklärung der Entstehung von neuen Arten herangezogen werden, da sie lediglich das Verschwinden von Arten erklärt. Wenn der Konkurrent im Kampf ums Dasein ausstirbt, wird eventuell das eigene Fortleben gefördert, aber hierdurch wird keine konstruktive Veränderung der Organismen erzielt.

[Seitenanfang](#)

7. Die Entstehung biologischer Apparate

Jedes Lebewesen ist durch das Vorhandensein von biologischen Membranen und Apparaten gekennzeichnet. Eine evolutionäre Entstehung von Apparaten setzt noch nicht funktionierende Vorstufen voraus, die für den Organismus nicht vorteilhaft sind und deshalb nach der Vorstellung der Selektionstheorie ausgemerzt werden. Die Evolutionslehre leistet keine plausible Erklärung für die Entstehung biologischer Apparate.

Jedes Lebewesen verfügt über biochemische Stoffwechselsysteme. Die Schwierigkeiten, die bei dem Versuch auftreten, die Entstehung dieser Stoffwechselsysteme durch Evolution zu erklären, sind extrem

groß.

Der Mensch zeigt Anpassungen an Umweltbedingungen, die erst seit relativ wenigen Jahren durch die technische Revolution entstanden sind.

[Seitenanfang](#)

8. Die abiotische Entstehung einer Urzelle

Die Evolutionstheorie postuliert die abiotische Entstehung einer Urzelle, aus der sämtliche andere biologischen Zellen entstanden sind. Die Vorstellung von einer abiotischen Entstehung des Lebens erfordert eine Theorie der Selbstorganisation der Materie. Von M. Eigen und R. Winkler wurde eine Theorie der Selbstorganisation der Materie (Hyperzyklen-Theorie) entworfen. Die Theorie liefert ein mathematisches Modell der Entstehung von Bio-Aggregaten. Kern dieser Theorie ist die These von der Entwicklung von Systemen. Es wird ein Zirkel postuliert aus Wechselwirkungen von Systembestandteilen, Mutation dieser Wechselwirkung und Rückwirkungen auf die Systembestandteile.

Eine Erklärung der Entstehung der Hyperzyklen, der Erhaltung der Hyperzyklen in einer lebensfeindlichen Umwelt und der Entstehung einer ersten teilungsfähigen und funktionsfähigen komplexen Zelle stößt auf unüberwindliche Schwierigkeiten und erfordert eine Vielzahl von Stützhypothesen, die experimentell nicht belegbar und nicht durch Beobachtungen abgesichert sind. Die Entstehung codierter Information durch Selbstorganisation der Materie widerspricht den Erfahrungen der Informatik.

[Seitenanfang](#)

9. Die abiotische Entstehung von Biopolymeren

Alles biologische Leben ist an funktionsfähige Biopolymere wie Proteine und Polynucleotide gebunden. Postuliert man die Entstehung des Lebens aus anorganischer Materie, ist man gezwungen, die Entstehung von Biopolymeren aus anorganischem Material zu erklären.

Biopolymere sind Makromoleküle, die sich aus Aminosäuren bzw. Nucleotiden zusammensetzen. Es wird postuliert, daß sich aus einer Uratmosphäre in Wasseransammlungen ("Urteiche") durch elektrische Entladungen Aminosäuren und Purinbasen gebildet haben. Dieses Postulat beruht auf nicht belegbaren Annahmen.

Die Annahme einer Polykondensation von Aminosäuren zu Proteinen im wässrigen Medium ist nicht plausibel, weil das chemische Gleichgewicht auf der Seite der Monomeren liegt.

Nucleotide setzen sich aus Ribose, Phosphat und Stickstoffbasen zusammen. Bereits die abiotische Entstehung von Nucleotiden ohne die Intelligenz des Chemikers kann nicht verständlich gemacht werden, geschweige denn die Polykondensation der Nucleotide.

[Seitenanfang](#)

10. Quellen

Junker, R.; Scherer, S. (1998)

Evolution; Ein kritisches Lehrbuch; Weyel Lehrmittelverlag Gießen; 1-328(1998)

Scheffczyk, L. (1993)

Innerbiologische Kritik am Evolutionsmodell; Zeitschrift für Ethik und Sozialwissenschaft 4(1):64(1993)

[Seitenanfang](#)